**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung

**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

**Band:** 113/114 (1939)

**Heft:** 18: Baubericht auf Ende April 1939 zur Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung

**Artikel:** Zur Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung, 6. Mai bis 29. Oktober 1939 in Zürich

**Autor:** Streuli, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-50484

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# ZUR ERÖFFNUNG DER SCHWEIZER. LANDESAUSSTELLUNG

## 6. MAI BIS 29. OKTOBER 1939 IN ZÜRICH

Die Schweizerische Landesausstellung wird heute und morgen in Zürich feierlich eröffnet. In schönen bebilderten Berichten hat die «Bauzeitung» die Technikerschaft des Landes auf dem Laufenden gehalten über die architektonische Gestaltung, den Inhalt und das Fortschreiten der baulichen Arbeiten der heute vollendeten Ausstellung. Im letzten Baubericht ist aber auch schon angedeutet worden, dass sich die Landesausstellung nicht in einer blossen Schau erschöpft. In der Tat, diese grosse nationale Veranstaltung soll weit mehr sein: sie umfasst unser ganzes Volk, seine Wirtschaft, seinen Staatsgedanken, seine Kultur; sie bedeutet eine machtvolle Kundgebung eidgenössischen Denkens und Wollens. Die Landesausstellung ist für jeden Schweizer sinnfälliger Ausdruck seines Schweizertums und für den Angehörigen eines jeden Berufes Anregung und Ansporn.

Schwer macht jedem, der mit dem wirtschaftlichen Leben verbunden ist, und jedem, der sich als Glied unserer lebendigen Volksgemeinschaft fühlt, das grosse Zeitproblem der Arbeitslosigkeit zu schaffen, und gerade der Techniker und Wissenschafter mag sich mit in erster Linie dazu berufen fühlen, diese unserer Generation gestellte Aufgabe meistern zu helfen.

Der Techniker weiss aber auch am besten, dass alle künstlichen Massnahmen nicht zum Ziele zu führen vermögen und dass es schliesslich auf die Dauer nur *ein* wirksames Mittel gibt: den Weg zum Weltmarkt. Diesen Weg zu finden braucht es Geist, Initiative, Intuition, Glauben, braucht es vor allem einen unbeugsamen Willen und zähe Ausdauer.

Durch die Ausstellung der Spitzenleistungen von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Kunst, Wissenschaft und Technik soll daher die Landesausstellung nicht nur erbaulich anregen, sie soll dem Blick neue Ziele eröffnen und zu deren Verwirklichung mächtig anspornen. Bleischwer aber sind heute die Fesseln, die unserer Aussenwirtschaft durch Devisenbestimmungen und Autarkiebestrebungen unserer Abnehmer angelegt sind. Der hohe Lebensstandard unserer Bevölkerung und die Rohstoffarmut unseres Landes machen unsere Produkte teuer. Diese Hindernisse zu überwinden bleibt uns nur eine Möglichkeit: Technisch im Vorsprung bleiben bei ausgesprochener Qualität der Ausführung. Es ist das klassische Rezept unserer Wirtschaft im Wettbewerb auf dem Weltmarkt, es ist die beste Maxime unseres Schaffens.

Als Ausdruck dieser unermüdlichen Tätigkeit soll uns die Landesausstellung zeigen, dass es uns auch heute noch möglich ist, uns in der Welt zu behaupten solange wir nicht rasten und rosten, solange wir ein arbeitsames Volk bleiben und uns nicht sattem Genuss hingeben.

Unser höchster, unser einziger wirtschaftlicher Reichtum ist unsere Arbeit.

Hans Streuli
Präsident des Organisations-Komitees der LA

---

Unser 3. Baubericht, auf Ende April, kann die in einzelnen Teilen schon fertige, im übrigen der Vollendung buchstäblich entgegeneilende Ausstellung zeigen, d. h. aus der Fülle des Gebotenen nur in wenigen Bildern und Texten einige kennzeichnende Eindrücke vermitteln. Aber schon dies Wenige lässt ahnen, *welch* ein Reichtum an Form und Inhalt, an Geist und Schönheit sich offenbart! Man darf sagen, unsere «LA» übertrifft an Individualität der Einzelleistungen und Frühlingsfrische der Gesamterscheinung alle Erwartungen und alles «bisher Dagewesene». *Qualität*, wie sie unser Kollege Arch. Hans Streuli obenstehend als Merkmal schweizerischer Arbeit bezeichnet, sie ist in jeder Hinsicht auch das Kennzeichen der Schweiz. Landesausstellung 1939, des Werkes inniger Zusammenarbeit Tausender, von Architekten und Ingenieuren, auch im Inhalt des Gezeigten, auf Schritt und Tritt. Aber auch ungezählte Andere, Handwerker und Industrielle, Gelehrte und Künstler haben beigetragen zu dem Gesamtbild schweizerischer Kultur wie sie war, sich entwickelt hat und heute in Erscheinung tritt. Dabei ist, dank der geradezu militärischen Disziplin aller Beteiligten gegenüber den Wünschen von Dir. Armin Meili

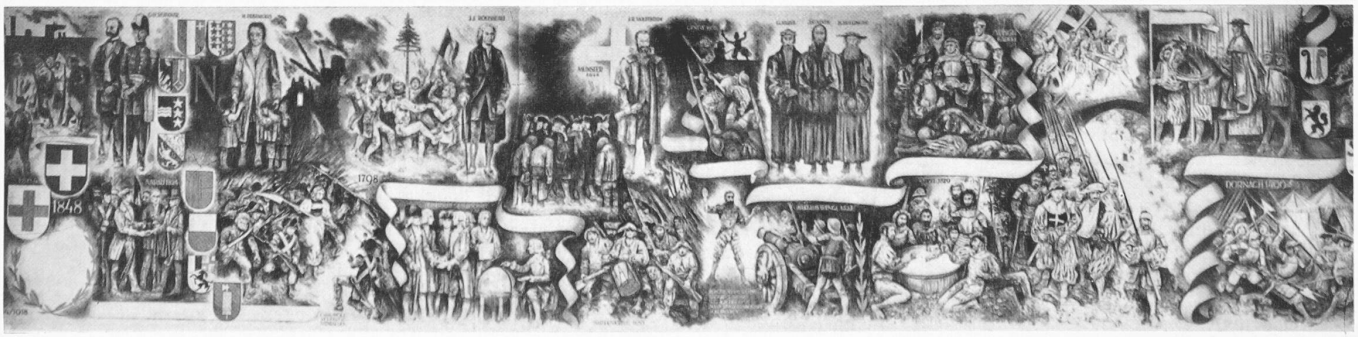


Abb. 1 (oben) u. 2. Abtlg. Volk und Heimat: Allegorie der Schweizergeschichte vom Anbeginn 1291 (oben) bis zur Gegenwart, von Otto Baumberger

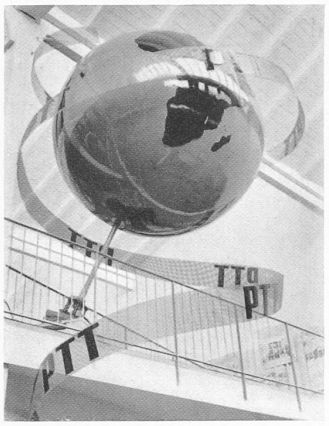


Abb. 7. PTT rund um die Welt

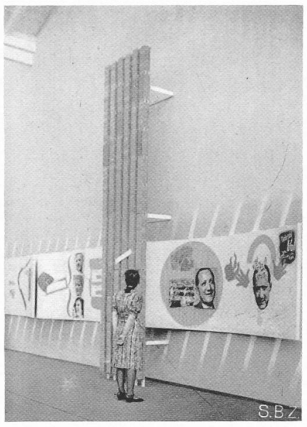


Abb. 6. Postchecks eines Tages

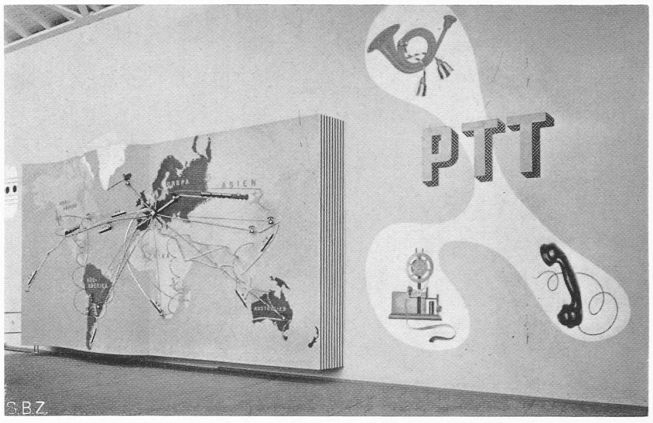


Abb. 5. Symbolische Darstellung des PTT-Weltverkehrs

(ebenfalls Architekt) eine Einheit in der Vielheit zustande gekommen, die auch als solche ein getreues Abbild unseres Schweizerlandes ergibt.

Wie unser viersprachiger und vielgestaltiger, aber national geschlossener Staat seit dem Rütlischwur von 1291 durch die Jahrhunderte sich durchgeschlagen und durchgesetzt hat, das zeigt die Abteilung «Volk und Heimat» auf der Höhenstrasse, räumlich wie geistig das Rückgrat der linksufrigen Ausstellung; Abb. 1 und 2 sind Ausschnitte davon. Von der an der Scholle haftenden Urproduktion zur heutigen Industrialisierung war ein weiter Weg, nicht nur bildlich gesprochen: der *Weg*, die Verkehrsmöglichkeit war die Voraussetzung für Güteraustausch, für Handwerk, Handel, Industrie. So beginnt thematisch die LA am Südeingang, dem Ende der einführenden Höhenstrasse mit dem Verkehrswesen, mit Bahn und Strasse, Schiff- und Luftfahrt, mit Post, Telegraph und Telephon bis zum modernsten geistigen Verkehrsmittel, dem Radio. Aus diesem LA-Bezirk greifen wir als Beispiel die Eidg. PTT-Verwaltung heraus.

## Der Post-, Telegraph- und Telephon-Pavillon

Eingerichtet von Graphiker-Arch. W. ALLENBACH, Bern

Den Besuchern der schweizerischen Landesausstellung steht im PTT-Pavillon ein Postamt mit bequemem Schalterraum zur Verfügung, das alle Dienstzweige besorgt, die besondern Ausstellungspostmarken verkauft und Postsachen zur Abstempelung mit dem LA-Sonderstempel entgegennimmt. Auch Schlossfächer sind vorhanden. Eine bediente Telephonstelle mit Telegrammaufgabe befindet sich im Vorbau des Pavillons; sie ist von aussen über zwei Treppen erreichbar und steht auch dann zur Verfügung, wenn die Ausstellungsräume geschlossen sind (Abb. 3 und 4).

Ein Gang durch die PTT-Ausstellung vermittelt einen kleinen Einblick in verschiedene Gebiete des vielseitigen, modernen PTT-Dienstes. Hier kann der Besucher auch in aller Musse den Arbeitsablauf in einem modernen Postbureau beobachten. Mit einer automatischen, teilweise sichtbaren Briefkastenleerungsanlage werden die in die Einwürfe des PTT-Pavillons gelegten Postsendungen zur Sammelstelle befördert; eine Maschine stempelt vor den Augen des Publikums Tausende von Sendungen.

Das im Erdgeschoss des PTT-Pavillons ausgestellte Belehrungsmaterial zeigt in zahlreichen Beispielen und Gegenbeispielen wie die Postsendungen im Interesse eines reibungslosen Verkehrs verpackt, verschnürt und adressiert sein sollten, und wie der Versand von Früchten, sperrigen oder zerbrechlichen Sendungen u. a. m. am zweckmässigsten erfolgt. An guten und schlechten Mustern wird dargetan, welche Bedeutung zweckmässige und genügend grosse Hausbriefkasten haben.

In einem tresorähnlichen, für sich abgeschlossenen Raume hat die Postverwaltung eine kleine Marken- und Stempelsammlung ausgestellt, die in den wesentlichsten Merkmalen einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der schweizerischen Briefmarken und Poststempel vermittelt. Manches schöne Stück wird da zu sehen sein. Hier hat auch eine bescheidene Schau von Ganzsachen und interessanten Luftpostsendungen Platz gefunden. Die anschliessende Abteilung gehört der Reisepost. Da werden vor allem die Schwierigkeiten gezeigt, denen die Offenhaltung der Strassen besonders im Winter begegnet. In einer schönen Winterlandschaft wird das Modell einer Schneeschleudermaschine im Betrieb vorgeführt. Einen wirkungsvollen Gegensatz bilden Modelle alter Pferdeposten.

Eine Treppe führt hinauf in den I. Stock. Photographien zeigen Sommer- und Winterbetrieb der schweizerischen Alpenposten, Modelle die Bequemlichkeit der heutigen Fahrzeuge, und eine Routenkarte veranschaulicht, wie ausserordentlich stark der Postautoverkehr im schweiz. Reiseland ausgebaut ist. Es folgt das Modell eines Flugzeuges. Die grosse Entwicklung des Luftpostverkehrs wird hier leicht verständlich graphisch dargestellt. Daneben findet sich auch das Modell eines Bahnpostwagens neuester Bauart.

Viele Bürger wissen nicht, dass jeder achte Brief portofrei befördert wird. Wer an dieser namhaften postalischen Gratisleistung Anteil hat, wird in bildlicher Darstellung gezeigt. Auch die stets fortschreitende, gewaltige Entwicklung und die grossen Vorteile des Postcheck- und Giroverkehrs sind dargestellt. Dabei wird besonders auf die Billigkeit, Einfachheit und Sicherheit dieses Dienstes und die volkswirtschaftliche Bedeutung der bargeldlosen Postzahlungen hingewiesen. Um dem Publikum z. B. einen Begriff zu geben über die Zahl der täglichen Einzahlungen auf Postcheckrechnungen, werden ihm die an einem Tage in der Schweiz aufgegebenen Einzahlungsscheine gezeigt, die, aufeinandergeschichtet, eine Säule von über 25 m ergeben (Abb. 6). Der Gesamtumsatz der bargeldlosen Postzahlungen überstieg im Jahre 1938 26 Milliarden Franken.

Grundrisspläne, Aussen- und Innenansichten von neuerstellten oder umgebauten Postgebäuden und von gemieteten Räumen zeigen, wie sich Lage und Ausstattung von Schalterhallen und Diensträumen entwickelten und dem heutigen Dienstbetrieb anpassten. Dabei lassen sich auch unschwer die Verbesserungen bei den Schalteranlagen und Arbeitsplätzen des Personals erkennen. Zur weitern Illustrierung der PTT-Bautätigkeit sind noch Pläne von Zweckbauten für Telephonzentralen und von neueren Postgaragen ausgestellt[1]).

Auf einer grossen Weltkarte werden die für Sendungen aus der Schweiz benützten interkontinentalen Postverkehrslinien nach Transportmitteln (Eisenbahn, Schiff, Flugzeug, Automobil) farbig dargestellt, mit Angabe der Beförderungsdauer auf dem gewöhnlichen und auf dem Luftweg (Abb. 5). Eine andere Karte zeigt, dass dank der Nachtflugverbindungen die am Abend in schweizerischen Orten aufgegebenen Briefsendungen in vielen grossen Städten West-, Mittel- und Nordeuropas am folgenden Morgen schon ausgeliefert werden. Beide Darstellungen legen Zeugnis ab von der völkerverbindenden Mission des PTT-Dienstes, auf die überdies ein sich drehender Globus (Abb. 7) hinweist.

*

Der Besucher tritt nun bei seinem Rundgang durch den Pavillon in den Bereich von *Telegraph, Telephon und Radio* ein.

Eine Telephonstange und ein Kabelschacht leiten zu der Gruppe *Linien- und Kabelbau* über. Der im Fussboden versenkte, oben geöffnete Kabelschacht, mit anschliessenden Kabelgräben, zeigt die Anordnung der unterirdischen Telephonkabel, wie sie in Wirklichkeit unter der Strassenfahrbahn unserer Städte liegen, den Augen des Strassenbenützers verborgen. Alle Einzelheiten eines solchen Schachtes sind sichtbar. Man sieht, wie die Kabel zusammengefügt, verzweigt und in Schutzkanälen verschiedener Bauart weitergeführt werden. Man sieht auch die Aufteilung der Kabeladern in einem Schaltkasten und kann von dort aus deren weitern Verlauf bis zu den Wohnungen der Telephonteilnehmer verfolgen. Die direkte Kabelzuführung in städtischen Häuserblocks wird gezeigt, im Gegensatz zu der Freileitungs-

[1]) Vgl. hierüber «SBZ» Bd. 112, Nr. 15 und 16 (Oktober 1938).